

Zeitschrift: Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie
Herausgeber: Bundesamt für Energie
Band: - (2014)
Heft: 6

Artikel: Wind wie an der Meeresküste
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-640760>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

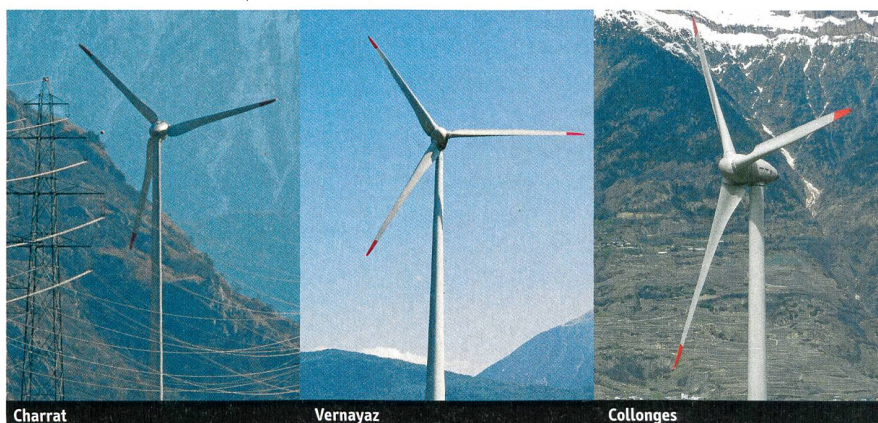
Wind wie an der Meeresküste

Wer denkt nicht an Sonne, wenn das Wetter im Wallis Thema ist? Ein anderes Wetterelement sorgt aber bei Stromproduzentinnen und -produzenten ebenfalls für strahlende Gesichter: der Wind. Dank einer konstanten Brise erreichen die drei bestehenden Windkraftwerke in der Region Martigny eine höhere Anzahl Volllaststunden pro Jahr als Anlagen in der Nähe der Nordsee.

Die Region zwischen Collonges und Saxon wird als Rhoneknie bezeichnet. Nördlich von Martigny ändert die Rhone fast in einem 90-Grad-Winkel ihre Richtung und fliesst in Richtung Genfersee. In diesem Teil der Rhoneebene sind die Windverhältnisse besonders günstig, um sie für die Windenergieproduktion zu nutzen. Weitere Anlagen im Kanton Wallis befinden sich höher gelegen, wie in Gries, an den Hängen des Nufenenpasses. Vor fast zehn Jahren wurde in Collonges das erste Windkraftwerk errichtet, unterdessen betreiben die Gesellschaften Rhôneole und Valeole noch zwei weitere – eines in Vernayaz und eines in Charrat. Alle drei Windkraftwerke liegen nur wenige Kilometer auseinander, jedes von ihnen ist jedoch anders ausgerichtet. «Die Windverhältnisse in dem Gebiet schaffen eine Lage, in der nie alle drei Werke gleichzeitig still stehen», erklärt Paul-Alain Clivaz, der Technikverantwortliche von Valeole und Rhôneole. Das Windkraftwerk Charrat beispielsweise arbeitet hauptsächlich von Mittag bis Abend mit voller Kraft, während die Anlage von Collonges weniger Hochleistung erbringt, jedoch den ganzen Tag dreht: morgens mit dem Wind, der das Rhonetal hinunterweht und abends mit jenem, der hinaufströmt. Diese unterschiedlichen Windverhältnisse ermöglichen es den Kraftwerken am Rhoneknie, eindrucksvolle Produktionsleistungen zu erbringen.

Spitzenwerte im Rhonetal

Tatsächlich haben die Windkraftwerke von Charrat und Vernayaz 2013 zwischen 2300 und 2600 Volllaststunden geleistet, womit sie sogar besser abschneiden als die Windkraftwerke in den deutschen Bundesländern an der Nordsee: Schleswig-Holstein 2025, Mecklenburg-Vorpommern 1835, Nordrhein-Westfalen 1793 Volllaststunden pro Jahr (Quelle: Bundesverband Windenergie e.V.).



Charrat		Vernayaz		Collonges	
Baujahr	2012	Baujahr	2008	Baujahr	2005
Nabenhöhe	98 m	Nabenhöhe	98 m	Nabenhöhe	98 m
Rotordurchmesser	101 m	Rotordurchmesser	82 m	Rotordurchmesser	70 m
Installierte Leistung (MW)	3	Installierte Leistung (MW)	2	Installierte Leistung (MW)	2
Jahresproduktion 2013 (kWh)	6 877 309	Jahresproduktion 2013 (kWh)	5 250 103	Jahresproduktion 2013 (kWh)	4 768 362
Vollbetriebsstunden 2013	2290	Vollbetriebsstunden 2013	2625	Vollbetriebsstunden 2013	2380

Auch schweizweit liegen die Kraftwerke am Rhoneknie in ihrer Grössenklasse an der Spitze. Zum Vergleich: Die drei Windkraftwerke von Peuchapattes auf dem Jurakamm erreichen pro Jahr im Durchschnitt 1900 Volllaststunden. Der schweizerische Durchschnitt liegt bei etwa 1700 Stunden. Diese Zahlen verdeutlichen, dass die Schweiz durchaus über Regionen verfügt, die sich sehr gut für die Errichtung von Windkraftwerken eignen und eine hohe Produktion erreichen können. Studien, welche vor dem Bau der Windkraftwerke verfasst worden waren, hatten für die drei Anlagen am Rhoneknie zwar bereits gute Resultate vorausgesagt, nicht aber auf einem derart hohen Niveau.

Bis 2000 Volllaststunden in Zukunft

In den letzten Jahren sind Windenergieanlagen entwickelt worden, die sich speziell für die Windverhältnisse in Binnenländern eignen: Mit höheren Türmen und grösseren

Rotoren lassen sich die hier wehenden Winde optimal nutzen. Dadurch konnte die Produktion massgeblich verbessert werden. Markus Geissmann, Experte für Windenergie im BFE, erwartet, dass künftige Windenergieanlagen in der Schweiz 2000 Volllaststunden pro Jahr und mehr erreichen werden.

Aufgrund der guten Windverhältnisse ist gegenwärtig vorgesehen, die Windenergienutzung am Rhoneknie auf neun Windkraftwerke auszubauen. Für Paul-Alain Clivaz «ist das Rhonetal in der Region Martigny auf die Windkraft zugeschnitten, doch mit der Autobahn, den Hochspannungsleitungen, den Eisenbahnen und den Wohnsiedlungen war es nicht einfach, drei Standorte zu finden». Es sei noch angemerkt, dass in der Region bereits in den 1980er-Jahren, ein vertikales Windkraftwerk des Typs Darrieus in Betrieb stand – ein Pionierwerk der Windenergie in der Schweiz. (luf)